

Recensio

GRIESSER B. 1992. Mykosoziologie der Grauerlen- und Sanddorn-Auen (*Alnetum incanae*, *Hippophaëtum*) am Hinterrhein (Domleschg, Graubünden, Schweiz). – Veröffentlichungen des Geobotanischen Institutes der ETH Rübel, Zürich. H. 109. – 8°, 235 Seiten, mit 20 Fig., 22 Tab. im Text, broschiert, SFr. 60.–. – ISSN 0254-9433.

In den Vegetationsperioden von 1986 bis 1988 wurden vom Autor systematisch-ökologische und mykosoziologische Untersuchungen an Grauerlen (*Alnetum incanae*)- und vergleichsweise an Sanddorn-(*Hippophae*-*Berberidetum*)-Auen, in den Rhäzünser Rheinauen (Kanton Graubünden, Schweiz), auf 600 m ü. M., durchgeführt. Auf den Vergleichsflächen A–C (2000 m²) des Grauerlenwaldes wurden insgesamt 157 Phanerogamen, 14 Moose und 8 Flechten-Arten gefunden. Die pflanzensoziologischen Aufnahmen wurden durch die Ermittlung der ökologischen Zeigerwerte der Pflanzengesellschaften und durch Angaben über die Phänologie der Grauerle ergänzt. Weiters enthält die Arbeit Angaben über die Geologie, die Witterungsverhältnisse und das Mikroklima, über die periodischen Überschwemmungen und über die Bodenverhältnisse.

Zum Nachweis der Großpilze wurden die Fruchtkörper herangezogen. Denn nur die Fruchtkörper erlauben eine sichere Artbestimmung. Durch eine regelmäßige und langfristige Kartierung der Pilzfruchtkörper lassen sich genauere Aussagen über die Verbreitungsmuster, Dichte, Standortstreue, Konkurrenzverhältnisse und Vergesellschaftung der Pilze treffen. Auf insgesamt 84 Exkursionen von meist zweitägiger Dauer wurden die Versuchsflächen regelmäßig nach Fruchtkörpern abgesucht und die Pilze an Ort und Stelle, bzw. im Labor bestimmt.

Auf den vier Versuchsflächen mit 3000 m² wurden 303 Pilzarten gefunden, wovon 265 (87,5%) zu den Basidiomycetes und 37 (12%) zu den Ascomycetes gehören. Schwach vertreten waren die Boletales mit 4 und die Russulales mit 2 Arten. Von den 191 Vertretern der Agaricales entfielen 19 Gattungen mit 66 Arten auf die Tricholomataceae. Am artenreichsten ist die Gattung *Mycena* mit 22 Arten. Unter den Nichtblätterpilzen waren die Aphylophorales am stärksten, nämlich mit 53 Arten vertreten. 75 Arten (25%) der Pilze konnten nur ein einziges Mal während der ganzen Untersuchungsdauer beobachtet werden. Einzelne Arten entwickelten ein Massenvorkommen. Von *Clitocybe condicans* wurden im Jahre 1986 gleich 4708 Fruchtkörper gefunden. Deutliche Unterschiede waren in beiden Auentypen auch in der Verteilung der einzelnen Pilzgruppen zu finden. So ist z. B. die Anzahl der Ektomykorrhiza-Symbionten in der Sanddorn-Au bedeutend höher als in der Grauerlen-Au.

Weitere Angaben beziehen sich in der Arbeit auf den jahreszeitlichen Verlauf der Pilzentwicklung, auf Standortstreue und den Einfluß der Trittbelastung und der Witterung auf die Fruchtkörperentwicklung. Abschließend kommt der Autor zum Ergebnis, daß die letzten naturnahen Auen nicht nur wegen der Vielfalt an Pflanzengesellschaften und Phanerogamen, sondern ebenso wegen ihrer überdurchschnittlich artenreichen Pilzflora besonders schützenswert sind.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Phyton, Annales Rei Botanicae, Horn](#)

Jahr/Year: 1992

Band/Volume: [32_2](#)

Autor(en)/Author(s): Wolking Franz

Artikel/Article: [Recensio. 276](#)